

Bonhoeffers Rede vom „ohnmächtigen“ Gott

Wenn man sich in der Welt umsieht – mit all den Kriegen und den politischen Auseinandersetzungen, würde sich so mancher wünschen, dass da einmal jemand auf den Tisch haut und für Recht, Ordnung und vor allem für Frieden sorgt. Aber auch, wenn einem das Schicksal übel mitspielt, Sorgen überhand nehmen und Krankheiten belasten, möchte man, dass jemand eingreift und hilft. Manche wenden sich an Gott. Warum tut er nichts, wenn er doch allmächtig ist?

Andrerseits rechnen heutzutage viele gar nicht mehr mit Gott. Gott als Erklärungsmodell, um unsere Welt zu verstehen, hat ausgedient. Vor über 80 Jahren hat das der evangelische Pfarrer und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer schon kommen sehen. In seinen Briefen aus der Haft, die uns im Buch „Widerstand und Ergebung“ überliefert sind, wendet er sich der Frage zu, was in einer solchen Zeit Christsein bedeutet. Bei seinen Betrachtungen spricht er von einer „mündig gewordenen Welt“. Mündigkeit heißt, dass der „moderne“ Mensch Gott als Arbeitshypothese nicht mehr braucht. Da kann nicht mehr von einem Gott die Rede sein, der immer dann einspringt, wenn wir mit unserem Latein am Ende sind. Gott kann nicht mehr als Lückenbüßer herangezogen werden oder als Übervater, der alles richtet – natürlich nach unseren Vorstellungen. Diese Art von Religion funktioniert nicht mehr, sagt Bonhoeffer.

Aber was bedeutet dann der Glaube? Für Bonhoeffer ist wichtig, dass wir zu den Wurzeln des Christentums finden. Und da sind wir bei Jesus. Jesus vertraute Gott; er vertraute sein Leben seinem Vater im Himmel an. Jesus hoffte nicht, dass Gott ihm alle Steine aus dem Weg räumen würde. Jesus nahm den Weg des Leidens auf sich. Jesu Weg endete am Kreuz. Hier ist nichts von Gottes Allmacht zu spüren. Hier zeigt sich Gottes Ohnmacht. Dann am Kreuz lässt sich Gott aus der Welt herausdrängen.

Glauben ist demnach ein Lebensakt, der durch das Teilnehmen am Leiden Christi geprägt ist. Für viele ist das allerdings kein erstrebenswerter Weg. Aber unser christlicher Glaube, symbolisiert durch das Kreuz, verweist uns auf diesen Weg, den Jesus gegangen ist. Die Passionsgeschichte führt uns weg von dem Bild eines „allmächtigen“ Gottes und hin zu einem „ohnmächtigen“ Gott. Bonhoeffer sagt: „Der Gott der Bibel gewinnt durch seine Ohnmacht in dieser Welt Macht und Raum.“

Kirchenrat Norbert Stapfer
Evangelische Kurseelsorge Bad Füssing